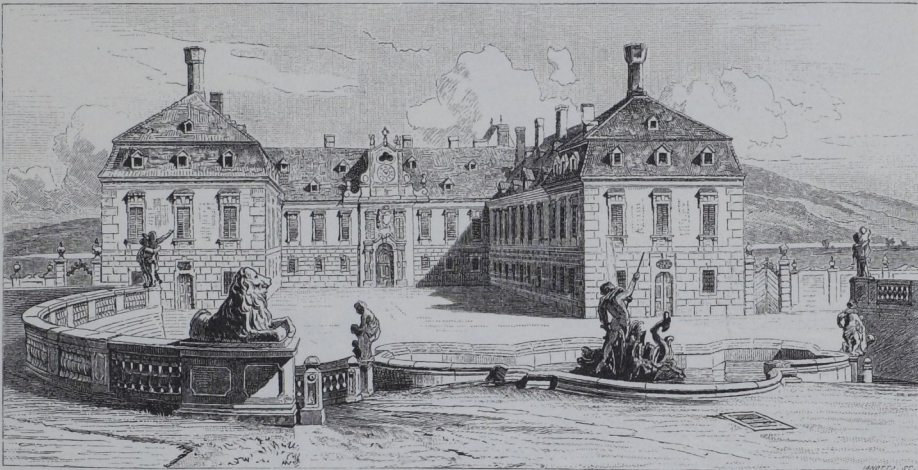


Im weiten Umkreise schweift der Blick über wogende Saatsfelder und Weidegründe, zwischen denen nach jeder Seite hin Ortschaften mit ihren hell blinkenden Häuserreihen sichtbar werden, zumeist durch Straßen verbunden, die mit Bäumen besetzt sind. Zwei davon am Rande der Donau-Auen nehmen die Aufmerksamkeit zunächst in Anspruch, der Markt Orth mit seinem dunkel aufragenden massigen Schloßthurm, dem man die Wetter ansieht, die er in vergangenen Tagen zu bestehen hatte, und weiter östlich, halb vom Aunwalde verdeckt, das anmuthende Jagdschloß Eckartsau. Die Theilnahme für beide Orte wird erhöht, wenn man von Orth weiß, daß die Weste in der vom Parteigetriebe durchwühlten Zeit von 1452 bis 1463 dreimal belagert und genommen worden ist, zuerst von



Schloßhof.

den ständischen Söldnern gegen den Kaiser, dann von dem Parteigänger Franau (Fronau), um für die Ausbeutung der Umgegend einen Stützpunkt zu haben, dann von den Böhmen unter König Georg von Podiebrad, — und wenn man in den Räumen des Schlosses Eckartsau durch einen Schatz von Kunstgegenständen aus der Theresianischen Zeit überrascht wird: Fresken von Daniel Gran, Marmorstatuen von Mattioli, werthvollen Familienbildern aus dem kaiserlichen Hause und einer durchwegs im Geschmacke jener Zeit durchgeführten Einrichtung der inneren Räume.

Ein liebliches Bild in unserer Rundschau bieten die fernen Höhen, die das Marchfeld in Nordwest und Nord säumen, vom Bisamberg nächst der Donau im weiten Bogen über die Hochleiten und die Magener Höhe bis zum Hirschenprung ober Stillfried nächst der March. Sie sind meist bewaldet, an den Rändern stellenweise mit Reben bepflanzt und unter den von der Morgensonne beleuchteten Punkten treten die Schlösser Bodfließ und